Zukunftspläne von Jugendlichen – Was will ich werden?

Joline Langel, BGY 11F

Politik und Wirtschaft

Leitfrage: Wie verändern sich die Wünsche der Berufswahl vom Kleinkind bis zum Jugendlichen?



Leitfrage: Wie verändern sich die Wünsche der Berufswahl vom Kleinkind bis zum Jugendlichen ?[[1]](#footnote-2)

Vorwort

In meiner Vorliegenden Arbeit werde ich mich mit der Studie über die Veränderungen der Berufswünsche vom Kleinkind bis zum Jugendlichen beschäftigen. Des Weiteren werde ich mich auf meinen eigenen Berufswunsch beziehen und was ich in meinem Leben alles erreichen möchte, sowie gegensätzliche Beispiele nennen.

Die Berufswünsche von Kindern blieben über Generationen hinweg sehr ähnlich. Würde man ein Kind fragen, was es später mal für einen Beruf ausüben möchte, würde es niemals „Stylistin“ oder „Event-Manager“ sagen. Zu erwarten wären eher Antworten wie „Ballerina“ oder „Pilot“. Aber warum ist das so? Kinder in der Kindergartenzeit beschäftigen sich mehr mit Prinzessen oder Drachen, sowie fiktiven Figuren. Kommt das Kind jedoch in die Grundschule, kann man schon mit konkreteren Antworten rechnen, denn in dieser Zeit löst sich die Grenze zwischen kindlicher Vorstellungen un denen Erwachsener. Sie fangen an, vielfältiger in die Berufswelt reinzuschauen. Im Aufrtag von LEGO City machte die Kette „Jugendforscher Teams iconKIDS&Youth eine Umfrage mit ungefähr 500 Kindern im Alter von fünf bis neun Jahren, sowie deren Eltern. Das Ergebnis beinhaltet, das 73 Prozent der Kinder schon genau wissen, welchen Beruf sie einmal ergreifen möchten. Bei mir persönlich war es in meiner Kinderzeit nie so, dass ich genau wusste was ich erlernen möchte, ich gehörte also zu den restlichen Prozent. Mein Vater ist Tierarzt. Dieser Beruf ist bei den Kindern die Nummer eins unter den Berufswünschen. Früher dachte ich auch darüber nach, ob ich mal die Praxis von meinem Vater übernehmen möchte. Im frühen Kindergartenalter, schien mir diese Überlegung noch ganz symphatisch. Mir wurde allerdings im Laufe meiner Grundschulbahn, bis heute hinweg klar, dass Tierarzt ein wirklich stressiger und nervenspieliger Beruf ist. Mein Vater muss oft loshetzten. Natürlich, er hilf den Tieren, rettet möglicherweise ihr Leben. Das stressige sind aber nicht die Tiere, sondern die Besitzer. Ich bekomme oft mit, wie mein Vater sich über ein paar Kunden ärgert, weil es Spezialisten gibt, die lieber nachts um 2 Uhr anrufen, anstatt einen Tag früher in die Sprechstunden zu kommen. Aber über solche Nebenaktivitäten im Beruf des Tierarztes macht man sich als Kindergartenkind eben keine Gedanken, was die Studie aus meiner Perspektive bestätigt.

Eine weitere Rolle, welche Kinder in der Wahl ihrer Berufswüschne beeinflusst, sind die Medien und prominente Vorbilder. Ich zum Beispiel habe früher total gerne „Hannah Montana“ geschaut. Dies ist eine Serie auf Super RTL, in welcher ein Mädchen eine versteckte Starkarriere im Bereich Gesang führt. Ich wollte unbedingt auch so gut singen können, wie sie. Also wollte ich Superstar werden. Schaue ich mir diese Serie heute an, denk ich mir auf gut deutsch nur, was ich mir damals für einen Schwachsinn angesehen habe. Die Traumberufe unterscheiden sich bei Jungs und Mädchen. Jungs suchen eher das Abenteuer, sowie das Risiko, wie zum Beispiel als Kommissar oder Feuerwehrmann, wohingegen Mädchen dem Wunsch etwas Gutes zu tun nachgehen und helfende Tätigkeiten zu verrichten, wie zum Beispiel Tierpflegerin oder Krankenschwester. Der kindliche Berufswunsch setzt sich demnach aus den Erlebniswelten der Kinder zusammen. In diesen picken sie sich oft den Helden der Geschichte heraus und eifern ihm nach, wie zum Beispiel im Film „Spiderman“. Dauraus ergibt sich der Fakt, dass sich die Wünsche über Generationen im Beruf von unseren Eltern als Kinder und uns selbst als Kindkaum veränderten, denn auch damals orientiertensie sich an den Helden von Geschichten. Was ich besonders an der Studie interassant finde ist, dass sich die meisten Jungs schon in frühen Jahren darüber Gedanken machen, einen Beruf mit besonders hohem gesellschaftlichen Wert zu betätigen. Bei den Kindern ist es sehr wichtig ehrliches Interesse und Unterstützung zu gewähren. Ist ein Elternteil beispielsweise unsicher in Bezug auf die Wünsche, welchen das eigene Kind nachgeht, ist sich darauf zu verlassen, dass sie sich meist eigenständig umorientieren einfach selbst. Deswegen stellt dies keinen Grund dar, dem Traum ablehnend gegenüber zu treten. Wenn man sein Kind bei der Entdeckung von Berufen unterstützen möchte, kann man mit ihm zusammen Informationen zusammentragen, so fühlt es sich vertsanden und ernst genommen. Auch meine Eltern, nahmen mich, soweit ich mich erinnern kann, immer ernst, wenn ich einen Traumberuf äußerte. Als sie erfuhren, dass sich keine Tierärztin mehr werden möchte, reagierten sie verständlich. Ich glaube, wenn meine Eltern damals deswegen sauer auf mich gewesen wären, wäre ich wirklich traurig gewesen. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die Wunschwahl der Berufe im Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule stark verändern, da sich die Kinder aktiver und vielfältiger mit diesen Themen auseinandersetzten. Ich persönlich weiß bis heute noch nicht was ich mal machen möchte. Mir ist es sehr wichtig genug Geld zu verdienen, um mir die Sachen zu ermöglichen, die ich möchte. Natürlich ist es auch sehr wichtig seinen Beruf zu mögen, weswegen ich gerne einen Altag hätte, der nicht immer gleich aussieht. Außerdem sollte es auch ein Beruf sein, indem ich helfen kann.

„Man kann in Kinder nichts hineinprügeln, aber vieles herausstreicheln.“[[2]](#footnote-3) Astrid Lindgren

Dies ist ein Zitat von der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren. Sie möchte damit verdeutlichen, dass Kindern mit Zwang nichts aufzudrängen ist. In Kindern stecken ganz persönliche und individuelle Fähigkeiten, wovon sie selbst meist gar nichts wissen. Man kann sie aus ihnen aber „herausstreicheln“, indem man ihnen Freiheiten gibt und ihre Exploration ausleben lässt.[[3]](#footnote-4) Dies bezieht sich ebenfalls auf die berufswünsche von Kindern. Eltern sollten ihren Kindern keine Berufe, welche sie später erlernen sollen, aufzwingen. Sei es die Firma vom Vater oder die Bäckerei der Mutter, welche weitergetragen werden soll.

**„Ich werde nie wie meine Alten! Und doch: Bei der Berufswahl werden wir von Vater und Mutter stark beeinflusst.“**[[4]](#footnote-5)

**Nun werde ich mich im weiteren Verlauf meiner Arbeit auf einen Artikel des Spiegel online Magazins beziehen, in welchem eine Psychologin, eine Lehrerin und ein Musiker von ihren und deren Eltern Jobs erzählen.**Im Folgenden erscheint ein kurzer Ausschnitt aus dem eben erwähnten Artikel, in welchem Carolin Berka von der Laufbahn ihrer Berufswahl erzählt und wie sie ihr Vater dabei beeinflusste.

"Es begann damit, dass ich in den Lauf einer Waffe geschaut habe. Da habe ich mich plötzlich gefragt, ob dieser Job der richtige für mich ist. Heute bin ich Psychologin. Doch nach dem Abitur 1998 entschied ich mich erst mal für eine Bankausbildung - wie mein Vater. Er war sogar offiziell mein Ausbilder. Mein Traumberuf war es nicht, aber mein Vater schwärmte mir von der spannenden Finanzwelt vor, man habe viel mit Menschen zu tun. Da war ich mir sicher: Das ist es. Sogar mein erstes eigenes Geld habe ich bei der Bank verdient: als Zwölfjährige im Maskottchenkostüm 'Goldi'.“ – Carolin Berka

Carolin Berka studierte in ihrer weiteren Laufbahn schließlich Lehramt. Auch meine Mutter in Lehrerin an einer Grundschule. Ich hatte sie früher sogar ein halbes jahr lang in Englisch. Ich konnte mir allerdings von vornherein fest machen, dass ich nicht Lehrerin werden möchte. Heute denke ich etwas anders darüber. Ja, ich möchte keine Grundschullehrerin werden. Ich könnte mir aber gut vorstellen, an einer weiterführenden Schule zu unterrichten. Ich schätze das kommt daher, dass ich sehr oft mitbekomme, dass Grundschulkinder wirklich Nervenfressend sein können. Trotzdem liebt meine Mutter ihren Beruf und steckt all ihre Energie darein, die aus dem Kindergarten kommenden Kinder auf einen gute Schullaufbahn zu lenken. Noch heute kommen teilweise die Eltern (eher die Mütter) der früheren Grundschulkinder meiner Mutter zu ihr und bedanken sich, weil meine Mutter in ihnen einiges Positives bewirken konnte. Dieses Engagement in bezug auf den Beruf nehme ich mir als Vorbild.

Nun werde ich mich auf eine Radio Bericht bei HR-info beziehen , welcher mich wirklich geschockt hat. Ich habe diesen Bericht auch nochmal in der Bildzeitung gefunden. Der betreuungsstätte Schmellwitz wurde die Betriebserlaubnis entzogen, da die Kindergärtnerinnen die Kinder zum Miitagessen an ihre Stühle fesselten, wenn sie nicht essen wollten. Eltern berichteten von ihren Kindern aus, dass diese teilweise in einen leeren Raum gestellt wurden, an den stuhl gebunden, bis sie zwangsweise aßen. Des weiteren erzählten die Eltern, dass ihre Kinder nun an Angszuständen leiden würden und die Türen teilweise nicht mehr zugemacht werden dürfen, oder dass die Kinder sich häufig einnässen. Ich persönlich finde das ganz schrecklich und absurt, was den armen Kindern da zugemutet wurde. Ich kann mir außerdem vorstellen, dass dieses Trauma sich auf alle Richtungen des weiteren Verlaufs des Lebens des Kindes verteilt hat. Sowohl darauf, dass die Türen nicht mehr geschlossen werden können, als auch auf die berufliche Laufbahn des Kindes. Schließlich das Kind für sein Leben geschädigt.[[5]](#footnote-6)

Fazit

Wir orientieren uns als Kleinkinder an unseren Eltern. So machen wir auch bekanntschaft mit deren Jobs und die Reaktionen, also ob das Kind den Job gut oder nicht so gut findet, kann sich zum wechsel in die Grundschulle noch ändern, bzw. ausweiteren.Diese Erkenntnis hatte ich bereits in vorherigen Lauf der Arbeit an mir selbst erklärt. Ich persönlich möchte später am liebsten etwas mit Tieren machen, aber kein Tierarzt. Ich möchte mich lieber im Berreich von Tierschutzorganisationen und Hilfestationen auslands bewegen. Jeder kennt diese herzzereißenden (natürlich oft auch gefaketen) Videos, in denen zum Beispiel verkommende Hunde oder Katzen gefilmt werden, wie sie eingehen. Wenn ich sowas sehe, bekomme ich sofort das edürfnis da was zu machen, zu helfen und mich zu kümmern. Falls ich diesen Weg nach meinem geplanten Abitur nicht einschlagen sollte, würde ich mich auch noch für psychisch kranke Menschen interessieren. Ich machte bereits ein vier-Wöchiges Praktikum in der Vitos Klinik in Hadamar auf einer geschlossenen Station. Ich interessierte mich schon, wie meine Mutter mir erzählte, früher dafür, was in den Köpfen der anderen Menschen umschwirrt, sobald sie psychisch krank sind. Was die Auslöser dafür sind, wie es behandelt wird, oder auch wie sie zum Beispiel mit einem Pfleger umgehen. Zu mir waren fast alle Menschen in der Klinik, sowohl Mitarbeiter als auch Patienten, freundlich. Mit den Patienten habe ich oft über ihre privaten Probleme geredet und dabei mit ihnen „Mau Mau“ oder „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt. Des Öfteren durfte ich auch mit ein paar spazieren gehen und es war teilweise spannend wie sie die Umwelt anders wahrnahmen.

Wenn ich dann den Job gefunden habe, der zu mir passt und in dem ich mich wohlfühle, wäre ich auch bereit Mutter zu werden, vorrausgesetzts ich habe einen Partner und bin finanziell gut abgesichert. Ich weiß jetzt schon, dass ich mindestens drei Kinder haben möchte. Ich selbst bin mit drei Schwestern aufgewachsen und könnte mir für meine Kinder nichts schöneres, als dieses Gefühl von Individualität und Kreativität in einer Familie vorstellen. Ich bin meinen Schwestern (sie sind alle drei älter als ich) unendlich dafür dankbar, dass sie mir schon als kleines Kind so viele Erlebnisse und Augenblicke schenkten. Wenn ich mir heute Videos von früher anschaue, und da gibt es einige, wo ich im alter von 2-10 war, wird mir total warm ums Herz, wie liebevoll und achtsam, aber gleichzeitig auch wie amüsant sie mit mir umgingen. Abschließend möchte ich sagen, dass ich mir in meiner Zukunft einen zu mir passenden Job wünsche, eine tolle Familie, finanziellen Wohlstand, sowie Glücklichkeit.

1. http://www.wiwo.de/erfolg/beruf/berufswuensche-die-traumberufe-unserer-kinder-/9650358.html [↑](#footnote-ref-2)
2. http://zitate.net/kinder-zitate [↑](#footnote-ref-3)
3. http://www.inter-uni.net/download/bibliothek/RES\_Erziehung\_gute\_Erziehung.pdf [↑](#footnote-ref-4)
4. http://www.spiegel.de/karriere/berufswahl-arbeiten-wie-die-eltern-a-992344.html [↑](#footnote-ref-5)
5. http://www.bild.de/regional/berlin/kindesmisshandlung/kita-bindet-kinder-zum-fuettern-fest-49670236.bild.html [↑](#footnote-ref-6)